

Wien, am Montag, den 20. Juni 1927

Die Eröffnung der Ausstellung städtischer Kindergärten. Anlässlich der Eröffnung wurde heute mittags die Ausstellung städtischer Kindergärten, die im Gebäude des Wiener Stadtschulrates untergebracht ist, eröffnet. Zur Eröffnungsfeier waren Bürgermeister Seitz, der Präsident des Stadtschulrates Glückel, für das Bundesministerium für Unterricht Ministerialrat Stadler, in Vertretung des niederösterreichischen Landesschulrates Hofrat Scheuch, ferner Oberstadtphysikus Dr. Böhm sowie viele andere Festgäste erschienen. In seiner Begrüßungsansprache wies Stadtrat Professor Tandler auf die Bestrebungen der Wiener Gemeindeverwaltung hin, durch die Förderung der Qualität die Menschen lebensfähiger und fortbildungsfähiger zu machen. Dazu dienen auch die Volkskindergärten, die heute von etwa 8000 Kindern besucht werden. In den Volkskindergärten werden die Kinder nicht nur sozial, sondern auch pädagogisch befürsorgt. Sie sind die Vorbereitung für die Arbeitsschule, sie sind die Vorbereitung für das spätere Leben. Durch die Schaffung der Volkskindergärten wurde auch den Eltern, die tagsüber in der Arbeit stehen, eine grosse Last abgenommen, die Kinder werden in den Volkskindergärten behütet und gepflegt und die Ausstellung zeigt die reiche Arbeit, die in den Volkskindergärten geleistet wird. Dann sprach Bürgermeister Seitz. Auf die Fortschritte der Pädagogik hinweisend, die sie von Fröbel bis heute gemacht hat, betonte der Bürgermeister, dass gerade für die Oesterreicher die Qualitätsförderung von aller grösster Wichtigkeit ist. Daher ist es auch kein Zufall, dass in Wien alle modernen Bestrebungen der Pädagogik, soweit es nur möglich ist, unterstützt werden. Die Wiener Gemeindeverwaltung ist immerfort bestrebt, die Zahl der Kindergärten wesentlich zu vermehren und die Kindergärten selbst zu einer allgemeinen Einrichtung zu machen. (Stürmischer Beifall). Die Festgäste besichtigten sodann unter Führung des Kindergarteninspektors Frankowski die Ausstellung, die der Arbeit, die in den Kindergärten geleistet wird, alle Ehre macht. Die Ausstellung ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Sie wird Sonntag um 12 Uhr mittags geschlossen.

Die Ozeanflieger im Rathaus. Zu Ehren der Ozeanflieger fand heute abends im Rathaus ein Empfang statt. Chamberlin und Levine, die in Begleitung ihrer Frauen kamen, und die anderen Festgäste wurden über die Feststiege in den steinernen Saal geleitet, wo sie vom Bürgermeister Seitz und Gemahlin herzlichst begrüsst wurden. Zum Empfang hatten sich eingefunden: Bundespräsident Dr. Hainisch mit Sektionschef Dr. Löwenthal, der amerikanische Gesandte Dr. Wahsburn mit dem ersten Sekretär Andrews und dem Handelsattaché Groves als Vertreter der Regierung Generalsekretär Peter vom Bundeskanzleramt-Ausseres und die Sektionschefs Fuchs und Dr. Pöschmann, Mitglieder des Stadtsenates, der zweite Präsident des Landtages Gemeinderat Hellmann und die Vorsitzenden des Gemeinderates, der amerikanische Generalkonsul Hurley, von der österreichischen Luftverkehrs A.G. Vizepräsident Dr. Ingenieur Heinsheimer, Dr. Hoffmann-Ostenhof und Hofrat Ingenieur Deutelmöser, vom österreichischen Aeroklub Ehrenpräsident Baron Economo, Generaldirektor Cassinone, und Ehrenmitglied Castiglione, vom österreichischen Fliegerverband Präsident Eros, vom Flugtechnischen Verein Präsident Kupelwieser, ferner Polizeipräsident Dr. Schober, der Präsident des Wiener Stadtschulrates Glückel, Generaldirektor Hoheisl, Stadtbaudirektor Dr. Ingenieur Musil, Präsident Vetter, Generaldirektor Müller und ein Wiener Freund Levine's Herr Steger.

Bürgermeister Seitz hielt eine Ansprache, in der er ungefähr ausführte: Wie die alten Völker sich ihre Götter formten nach ihren Wesens Ideal, so fasst die neue Menschheit jeden grossen Gedanken, jede grosse Sache in Menschengestalt, so verbindet sie jede grosse Sache mit dem Namen eines Menschen. Die grösste Errungenschaft der Technik der

Luftschiffahrt wird nun verbunden mit den beiden Namen Chamberlin und Levine. Die grosse Sache der Luftschiffahrt begeistert heute alle Menschen; die einen, weil sie in ihr das grosse Mittel sehen für die Auseinandersetzung der Nationen, das grosse Mittel des furchtbaren Krieges. Die anderen sehen darin den grossen Völkerversöhner. Wir letztere schauen mit geistigem Auge voll Begeisterung in die Zukunft, huldigend der grossen Zeit, in der die Menschen Länder und Weltteile überfliegend in wenigen Stunden einander näher kommen zu gemeinsamer friedlicher Kulturarbeit. Jetzt, da es den Menschen gelungen ist, mit einem ungeheuren Aufwand von Muskel- und Nervenkraft diesen Rekord zu schlagen, sehen wir schon voraus, wie leicht es in wenigen Jahren sein wird, dass Menschen über den Ozean hinüber miteinander verkehren. Wie schnell/sich die Entwicklung vollzogen! Vor unserem geistigen Auge sehen wir weit in die Jahrhunderte zurück, sehen wir die Menschen die Kraft ihrer Phantasie schon die Zeit schauten, in der der Mensch die Luft beherrscht, Menschen die mit ihren profunden technischen Kenntnissen, mit den Mitteln technischer Wissenschaft dieser grossen Idee zum Siege verholfen haben, unterstützt von anderen Menschen die als Handlanger ihre doch wertvolle Kraft beisteuerten zu dem Bau aller der Maschinen, mit denen man die Luftherrschaft begonnen hat, bis zu dem vollendeten Werk, auf dem Chamberlin und Levine uns auf dem Kontinent besucht haben. Den Nervmenschen des zwanzigsten Jahrhunderts ist es schliesslich gelungen, das zur Vollerfüllung zu bringen, was andere geschaffen haben. Es ist ein beinahe phantastischer Gedanke, dass ein Mensch durch 42 Stunden ohne Schlaf bald tausend Meter über dem Meer, bald wieder tief unten, während aller Wetterunbilden in den Lüften ausharren kann, ein festes Ziel verfolgend. Es ist eine fast unfassbare psychologische Erscheinung, wenn wir uns vorstellen, dass dieser Mensch aus der Einsamkeit der Lüfte plötzlich herunterkommt und da in einen Trubel der Geselligkeit und der Gesellschaft hineingeworfen wird, bewundert und bejubelt von Tausenden und Hunderttausenden von Menschen. Dass sie es ertragen haben volle 42 Stunden am Volant zu sitzen ohne Schlag und ohne Stärkungsmittel, dass ist eine ungeheure Leistung. dass sie auch alle die Sympathieumgebungen ertragen, ist unmöglich eine noch grössere (Heiterkeit). Sie müssen begreifen, dass wir Sie bewundern und dass alle Menschen interessiert sind, solche Männer kennen zu lernen. Ihnen gegenüber sitzen Ihre Frauen. Im Grunde genommen sind diese noch viel mehr zu bewundern, die Frauen die daheim sitzen mussten, zitternd um das Leben ihrer Lieben, bis die Nachricht kam, dass das grosse Werk gelungen sei. So wie die beiden heldenhaften Flieger Muster des neuen Menschen sein sollten, so sind die beiden Frauen Mustergestalten, die uns zeigen, was man ertragen kann.

Wir freuen uns, wo immer ein grosses Werk vollbracht wird, nicht bloss für die betreffende Nation, sondern für die Menschheit. Jetzt, da nach dem furchtbaren Kriege wieder die Idee des Friedens Oberhand gewinnt, der Völkerrass allmählich verschwindet, freuen wir Deutsche uns, des amerikanischen Triumphes und Erfolges und wir nehmen ohne weiteres als selbstverständlich an, dass auch die Amerikaner sich freuen würden wenn wir Deutsche einen solchen Erfolg erzielt hätten. Solche Unternehmungen führen uns zusammen, sie fördern die grosse Idee des Friedens und lassen uns hoffen, dass die letzte Errungenschaft der Luftschiffahrt nicht ein Werkzeug des Krieges sondern des Friedens der Völker sein wird. Der Bürgermeister schloss: Ich begrüsse die amerikanische Nation die diesen grossen Triumph erlebt hat, ich grüsse die beiden Männer und ihre Frauen und beglückwünsche sie, ich versichere Ihnen, dass auch wir Wiener Ihr Werk und Ihre Kraft bewundern. Der amerikanische Gesandte Dr. Wahsburn dankte dem Bürgermeister für seine freundlichen Worte. Der Bürgermeister habe zuerst mit Achtung und Respekt gesprochen allmählich gewonnen seine Ausführungen an Wärme und schliesslich gingen sie in Bewunderung über. Er wolle nur in Kürze herzlichst dafür danken für all das Lob, dass seinen beiden Landsleuten gespendet wurde, den beiden Männern der Tat, die nach einer Überzeugung unvergänglich und bleibend seien. Er danke herzlichst dem Bürger.

meister und der Stadt Wien für den freundlichen Empfang welcher all den Teilnehmern unvergesslich bleiben wird.